Märkische Blätter.

Wochenblatt

für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 35. Hattingen, Mittwoch, den 1. Mai **1850.**

Karl Rudolph Bromme.

Karl Rudolph Bromme, geboren am 10. September 1804 in Anger bei Leipzig ist der erste deutsche Admiral seit den Zeiten der Hansa. Obgleich in einem Binnenlande geboren, in einer Gegend, die trotz ihres viel verschlungenen Netzes von Flüßen kein größeres Gewässer aufzuweisen hat, faßte er frühzeitig eine Neigung für das Seewesen. Seine Familie konnte nicht fassen, wie sich Jemand von dem sichern Boden des Pleißethales auf das gefährliche Element begeben könne, er besiegte aber den Widerstand, der ihm von dieser Seite entgegengesetzt wurde, und ging 1817 nach Hamburg, um dort nautischen Unterricht bei den Lehrern zu genießen, mit denen wenige Jahre später die Navigationsschule errichtet wurde. Es fand sich Gelegenheit, daß er durch einige Reisen nach Westindien seine Kenntnisse praktisch erweitern konnte, dann machte er es, wie so viele strebende Jünglinge, denen die traurigen Verhältnisse des Vaterlandes keinen genügenden Spielraum für ihre Kräfte bieten, und wanderte nach den Vereinigten Staaten aus. Die rasche Entfaltung der amerikanischen Marine gab ihm Alles, was er suchte. Seereisen nach Westindien, der Westküste von Amerika, nach Afrika und China machten ihn mit den Meeren bekannt die um Welthandel die größte Wichtigkeit behaupten. Auf einer Reise nach Kanton starb der Schiffer, Bromme als der nächste im Komando übernahm die Führung und entledigte sich seines Amts so gut, daß er in der Handelsmarine Ruf erhielt. In den zum Theil unsicheren Meeren, die er beschiffte, mußten seine Fahrzeuge Kanonen führen, er selbst mit dem militärischen Theile der Nautik vertraut sein. Diese Stellung als Schiffer eines bewaffneten Fahrzeugs vermittelte seinen Uebertritt in die Kriegsmarine. In England und Nordamerika wurden eben Schiffe ausgerüstet, die man dem um seine Freiheit kämpfenden Griechenland zu Hülfe schicken wollte, Bromme meldete sich zum Eintritt in den Dienst und wurde angenommen. 1827 kam er nach Griechenland und stellte sich dem Lord Cochrane vor der ihn als ersten Lieutenant auf der Hellas anstellte einer prächtigen Fregatte von 64 Kanonen. Die „Hellas" war sehr thätig, Gefechte gegen Schiffe und gegen Batterien und Küstenbefestigungen wechselten mit einander ab. Noch im Laufe des Jahres 1827 wurde ein türkisches Geschwader, darunter eine Korvette von 28 Kanonen weggenommen, mehrmals eine Landung an den asiatischen Küsten gemacht, mit den befestigten Klöstern auf der Küste von Attika Kugeln gewechselt. An der Expedition gegen Alexandrien, die bekanntlich mißglückte, nahm Bromme auf der „Hellas" ebenfalls Antheil. Als zweiter Kommandant auf der Korvette „Hydra" versetzt, wurde er mit dieser zur Zerstörung von Piraten, zur Wegnahme von türkischen Fahrzeugen und zur Belagerung von Chios wie zur Blokade von Navarino verwendet. Im Juni 1828 übernahm er von Lord Cochrane empfohlen, als Kapitän das Dampfschiff „Untern hmung" von acht 68 Pfündern und erhielt das Kommando der Flotille, die im September desselben Jahres Prevesa beschoß und blokirte. Seine letzten Waffenthaten im Unabhängigkeitskrieg waren die Beschießung von Antirhion und Lepanto, die Wegnahme eines türkischen Schooners im Golfe von Talanti und die Zerstörung mehrerer Piratenfahrzeuge. Nach der Beendigung des Kampfes diente er wieder einige Zeit auf der Hellas, dann als Kommandant auf der Korvette Ipsara, mit der er von Kandien die auswandernden Griechen abholte. Graf Capo d'Istria berief ihn in das Marineministerium, wo er eben an einen Plan zur Organisation der Marine arbeitete, als der Bürgerkrieg ausbrach. Von russischen Kriegsschiffen bedrängt, verbrannte Miaulis den weit größten Theil der griechischen Flotte, leider auch die prachtvolle Fregatte Hellas, an der Bromme's Herz mit der Liebe eines echten Seemanns hing. Er konnte keine Dienste mehr leisten und zog sich aus den öffentlichen Diensten zurück, um sich durch eine wissenschaftliche Reise nach England und Frankreich noch weiter auszubilden. Auch seiner Heimath machte er einen Besuch, in seinem ganzen Wesen so deutsch, als zuvor, doch mit einer Travestirung seines Namens aus Bromme in Brommy — eine traurige Konzession, die dem Auslande selbst von unsern besten Männern, und dazu gehört Bromme unbedingt, so lange gemacht werden wird, als Deutschland nichts ist als ein leerer Name, dem in der Fremde Alles fehlt, vorzüglich das Nationalbewußtsein der Deutschen und die Repräsentation durch eine sichtbare Macht. In der Muße seiner Zurückgezogenheit beschäftigte sich Bromme mit schriftstellerischen Arbeiten, die theils dem nautischen und mathematischen, theils dem belletristischen Fach angehören. Nachdem die Mächte sich dahin geeinigt hatten, die griechische Dornenkrone auf das sehr jugendliche Haupt des Prinzen Otto von Baiern zu setzen, und eine Wiederkehr geordneter Zustände erwartet werden konnte, begab sich Bromme nach München und stellte sich den Vormündern und Rathgebern seines künftigen Souveräns vor. Einen so geprüften Mann durfte man nicht über-

sehen, er erhielt seine frühere Stellung zurück und übernahm das Dampfschiff „Hermes," das er bis Ende 1832 führte. Vom nächsten Jahre an bis 1836 fungirte er als Hafenkapitän, Ausrüstungsdirektor und Mitglied der Seepräfektur zu Poros und arbeitete ein Marinedienstreglement aus, das noch gegenwärtig seine Geltung behauptet. Von 1836—1843 wirkte er als zweiter Kommandant an der Militärschule, mit der eine Marineschule verbunden werden sollte, zu der er den Plan entworfen hatte. Die Revolution vom 3. Sept., bei der es sich mehr um Austreibung der Ausländer als um Erlangung einer Verfassung handelte, vertrieb ihn von seiner Stellung. Er wurde in Disponibilität versetzt, allein das nationale Regiment mochte ihn nicht ganz missen, und fesselte ihn an den griechischen Dienst durch Ernennung zum Mitgliede des Marinegerichts. Er schrieb jetzt sein Hauptwerk, das er seit Jahren vorbereitet hatte. Es führt den Titel: „die Marine," und verbreitete sich mit Gründlichkeit und rein praktischer Tendenz über alles, was mit der Schifffahrt und dem Seewesen in Verbindung steht. In Deutschland gedruckt und herausgegeben (bei Duncker in Berlin), fiel sein Erscheinen in eine Zeit, die sich mit der Nothwendigkeit der Gründung einer deutschen Kriegsmarine ernstlich zu beschäftigen anfing. In einer andern Periode würde das Werk nur von Fachmännern beachtet worden sein, jetzt beschäftigten sich die Patrioten wie die politischen Parteimänner damit, und die Presse schöpfte mit vollen Händen daraus. Bromme war ein allgemein bekannter Mann geworden, als das Frankfurter Parlament zusammentrat. Das Reichsministerium knüpfte Unterhandlungen mit ihm an, man berief ihn nach Frankfurt, er kam und übernahm die schwierige Aufgabe, aus dem Nichts eine Marine zu schaffen, die sich womöglich schon im nächsten Sommer mit den Dänen messen könne. Am 9. März 1849 kam er in Begleitung eines einzigen Sekretärs in Bremerhaven an, um die Leitung der Schiffe in der Weser zu übernehmen, und eine Seezeugmeisterei (Seearsenal) zu begründen. Da mußte Material und selbst der Platz zur Aufbewahrung desselben geschaffen, ein Pulvermagazin, ein Laboritorium, eine große Batterie erbaut, das Gießen groben Geschützes und der Bau von 26 Kanonenbooten beaufsichtigt werden, da kamen Schiffe an, die mit nichts versehen, an denen überdies bedeutende Veränderungen vorzunehmen waren, wenn sie kampftüchtig werden sollten. (Schluß f.)

Das Spitzbuben-Meeting in London.

Die Zeitungen enthielten in diesen Tagen eine Notiz über ein Verbrecher-Meeting, das von Herrn Meyhew, Stadt-Correspondent der „Morning Chronicle", veranstaltet wurde, welcher unermüdlich thätig für die Hebung der socialen Leiden ist und sich nicht scheut, in den Werkstätten des Lasters selbst hinabzusteigen, um die Mittel kennen zu lernen, wodurch das Verbrechen in seiner Wurzel zu ersticken wäre. Der „Inquirer" theilt darüber einen ausführlichen Bericht mit, den wir hier wiedergeben.

„Ein Meeting, wie es noch nicht dagewesen, wurde vor Kurzem in dem Schulzimmer der brittischen Union abgehalten. Es wurde von dem Stadt-Correspondenten der „Morning Chronicle" zusammenberufen und sollte die gemeinsten jugendlichen Diebe und Vagabonden, welche die Hauptstadt und das Land besonders belästigen, an einem Orte versammeln. Obwohl privatim aufgefordert indem nur zwei Tage vorher in den verschiedenen Schlupfwinkeln und Höhlen des Lasters Einlaßkarten vertheilt worden waren, fanden sich doch nicht weniger als hundert und fünfzig Leute obigen Charakters ein. Anfangs betrugen sie sich sehr stürmisch und zügellos, gegen Ende aber wurden sie ruhig und selbst achtungsvoll in ihrem Betragen. Unter ihnen hatten neunzehn noch Vater und Mutter am Leben; neunundreißig hatten nur noch Vater oder Mutter, und achtzig waren gänzlich verwaist. Von professionirten Bettlern waren fünfzig dabei, und sechsundsechszig erklärten sich selbst für gewöhnliche Diebe. Die Nachricht, daß der größere Theil aus Dieben bestehe, machte ihnen selbst ein außerordentliches Vergnügen und wurde mit „dreifachem Applaus" aufgenommen.

Als sie erfuhren, daß einer unter ihnen, obwohl erst zwanzig Jahre alt, neunundzwanzigmal im Gefängniß gewesen sei, dauerte das Händeklatschen, Pfeifen und Bravorufen mehrere Minuten lang, und alle Jungen standen auf, um sich das ausgezeichnete Individuum anzusehen. Einige schrieben mit Kreide auf ihre Hüte wie oft sie im Kerker gewesen waren.

Die Jungen wurden über ihre Lebensweise u. s. w. befragt, und ihre Antworten sollten von Allen, welche an dem Werke der zerlumpten Schulen betheiligt sind, gelesen werden. Unser beschränkter Raum gestattet nicht, hierüber nähere Details zu geben.

Ein Bursche von etwa zwanzig Jahren wollte eine Angabe über die Kosthäuser improvisiren, die ihn, wie er erklärte ins Verderben gestürzt hätten, aber er wurde sogleich durch den Ruf: „Herunter!" „Halt's Maul!" angegriffen — und diese Rufe wurden so allgemein und geschahen in so drohendem Tone, daß er sagte, er fürchte sich Enthüllungen zu machen, weil er sich dadurch vermuthlich zwei bis drei Dutzend von den andern Kerlen auf den Leib zöge. (Große Verwirrung.)

Der Correspondent der „Chronicle": Wird es einen unter Euch beleidigen, wenn er etwas über die Kosthäuser sagt? (Ja, ja!) Und warum?

Eine Stimme: Sie werden nicht mehr Gestohlenes hineinbringen lassen, wenn es gesagt wird.

Correspondent; Aber möchtet Ihr nicht alle gern Euer jetziges Leben aufgeben? (Ja, ja, ja!) Nun warum wollt Ihr nicht, daß das Kosthäuser-System, die Hauptursache Eures ganzen Elends, geschildert werde?

Eine Stimme: wenn Sie die Kosthäuser verschließen, wo sollen wir hin gehen? Wenn ein armer Junge in's Arbeitshaus kömmt kriegt er's Fieber und hungert noch obendrein.

Correspondent: Habt Ihr nicht alle das Leben überdrüssig, welches Ihr führt? (Lautes Geschrei: „Ja ja; wir wünschen uns zu verbessern!" erschallt aus allen Theilen des Zimmers.) Wie sehr Ihr die Schilderung der Kosthäuser fürchtet, so wißt Ihr so gut wie ich, meine Freunde, daß Ihr in ihnen Eure Gefährten treffet und das Verderben an solchen Orten, wenn nicht begonnen, doch gewiß vollendet wird. Läuft ein Knabe von Hause fort, so wird er dort ermuthigt und vor seinen Eltern verborgen gehalten. Und werden nicht die Leute, welche diese Oerter unterhalten, auf Kosten Eurer Erniedrigung und Eurer Gefahr reich? (Lautes Geschrei: „Ja, ja!") Warum tretet ihr nun nicht alle auf, nennt diese Lasterhöhlen dem Staat der von dort den verübten Schändlichkeiten nichts weiß, und macht ihnen so auf ein Mal ein Ende? Es gibt nicht Einen unter Euch hier — nicht Einen wenigstens unter den ältern Jungen — der nicht den Irrthum seines jetzigen Lebens erkannt hätte und nicht, ich glaub's wahrhaftig, rechtschaffen zu werden und sein Leben, wo möglich durch ehrliche Arbeit zu erhalten wünschte. Ihr mögt Euch ein Raubleben Anfangs als etwas recht Angenehmes gedacht haben, aber Ihr wißt jetzt, das ein Vagabondenleben voll von Leiden, Sorgen, Gefahren und Entbehrungen ist; Ihr seid nicht so glücklich, wie Ihr es gedacht hattet, und seid Eures

jetzigen Lebens satt und überdrüssig. Dieß höre ich von allen. Sag' ich nicht die Wahrheit? (Von neuem das Geschrei: „Ja, ja, ja!" und eine Stimme: „Die Wahrheit, mein Herr, ist, wir sehen unsere Thorheit erst ein, wenn es zu spät ist.") (Schluß f.)

Tagesbegebenheiten.

Berlin, 27. April. Bei der fortdauernden Ungewißheit über die Absichten der Regierung in Bezug auf den Bundesstaat ist es erfreulich, daß im Volke das Bewußtsein von der vollständigen Unhaltbarkeit der gegenwärtigen deutschen und preußischen Zustände, von der unausweichlichen Nothwendigkeit einer größeren Einigung immer mehr zum Durchbruche kommt. Namentlich auch in den von „Liberalismus" am wenigsten angesteckten hiesigen militärischen Kreisen ist darüber nur Eine Stimme, daß auf die eine oder andere Weise Preußen aus dem Zustande der Schwäche, Unentschlossenheit und täglichen Demüthigung heraustreten müsse und werde.

Erfurt, 27. April. Die Gerüchte, daß Kurhessen den Rücktritt vom Bündnisse erklärt habe, sind durchaus unbegründet. (Aber die eingestandene Lust des Abfalles lesen wir in der Note vom 13. d. M.) Sie wurden von hessischen Abgeordneten gleich für unwahr gehalten, da diesen die feste Ueberzeugung beiwohnt, daß die Regierung ihres Landes weiß, welches Schicksal ihr im Falle des Aufgebens der letzten Möglichkeit einer ferneren Existenz bevorsteht. Auch hat der Verwaltungsrath, welcher heute Mittags Sitzung hielt, nicht das Geringste von dem angeblichen Abfall erfahren, vielmehr betheiligte sich der kurhessische Bevollmächtigte sehr lebhaft an allen Gegenständen der Berathung. Ueberhaupt glauben wir denen gegenüber, welche dem hiesigen Werke so gern jeden Erfolg absprechen wollen, die Versicherung ertheilen zu können, daß sie bald an gewichtigen Thatsachen erkennen werden, wie groß ihr Irrthum war. Man hat so viel von Schwäche und Wankelmuth der preußischen Regierung zu reden gewußt, man hat sich nicht gescheut, den leitenden Persönlichkeiten nachzusagen, sie handelten im österreichischen Interesse; — wir glauben unsererseits, daß der Tag nicht mehr fern ist, wo Preußens ernster Wille, seine Kraft und Treue gegen Deutschland, mithin auch die anti-österreichische Tendenz der preußischen Staatsmänner, vielleicht zum Entsetzen für Viele durch Thaten documentirt sein werden. Es könnte leicht sein, daß das Parlament, dessen erste Sitzung in nächster Woche geschlossen wird, nach sehr kurzer Frist wieder einberufen würde, und daß der Bundesstaat seine Verwirklichung erlangt, ehe man sich dessen versieht. Die preußischen Staatsmänner bewegen sich mit einer Sicherheit, welche auf den allerbesten Stand der Dinge schließen läßt.

☞ Es werden uns häufig Artikel gehässiger und persönlicher Natur für das Haupt-Blatt eingesandt, denen wir die Aufnahme verweigerten, da wir für dasselbe die Verantwortlichkeit in der Regel übernehmen.

Zur Aufnahme von Inseraten sind wir allerdings gesetzlich verpflichtet, bemerken jedoch dabei: daß die Einsender derselben die Verantwortlichkeit allein zu übernehmen haben.

Die Redaktion der „Märkischen Blätter."
C. Hundt.

Bekanntmachungen.

☞ Durch alle wohllöbliche Postanstalten sind nachfolgende sehr billige und zeitgemäße **Volkszeitschriften** zu beziehen.

1) Rheinisches Volksblatt
nebst Erzähler.

Dasselbe erscheint in jeder Woche sechsmal und kostet vierteljährig mit Porto **15** Sgr. Es bringt täglich einen vollständigen Bericht über alle beachtenswerthen politischen Ereignissen und jede Woche eine übersichtliche Zusammenstellung des Wichtigsten aus dem Gebiete des Rechtslebens, der Erfindungen, der Künste und der Wissenschaften. Dasselbe kann mit Recht durch seine allgemein verständliche Besprechung der Geschichte und Zustände der Gegenwart als eine wirkliche Volkszeitung bezeichnet werden. Um aber dieser Aufgabe immer mehr zu entsprechen, wird von dem nächsten Quartale außer dem Erzähler noch beigelegt: **„Der aufgeklärte Handwerker"** und die in monatlichen Lieferungen erscheinende: **Neue Gesetzsammlung für Bürger und Landmann,** eine geordnete Zusammenstellung der seit 1848 erschienenen preußischen Gesetze. Neue Abonnenten auf das Volksblatt erhalten die bis jetzt erschienenen 20 Lief. des 2. Bandes des Erzählers und die der Geh.imnisse des Volks vollständig beigelegt.

2) Der **Erzähler,** in jeder Woche 6 Nummern, erscheint in zwei von einander getrennten Abtheilungen, wovon die eine kleinere Novellen, Kriminalgeschichten der Gegenwart, Briefe Ausgewanderter, Lebensbeschreibungen u. dergl., die zweite größere, zeitgemäße und allgemein interessante Werke bringt und zwar für jetzt das berühmte Werk von Eugen Sue: „Die Geheimnisse des Volks." Der Erzähler kostet für das Halbjahr — Januar bis Juli oder 156 Nummer, 15 Sgr.

3) **Deutsches Volksbuch der Gegenwart.** Jede Woche eine Nummer „Politische Belehrungen" 1 Bogen stark und eine Nummer „Der aufgeklärte Handwerker" ½ Bogen stark und monatlich eine Lieferung der „Gesetzsammlung für Bürger und Landmann."

4) **Ungeheure Heiterkeit.** Eine Blumenlese der neuesten humoristischen Literatur Deutschlands gezogen aus den fliegenden Blättern, den Leuchtkugeln, dem Eulenspiegel, den Rheinischen Monatsheften, dem Kladderadatsch und vielen anderen Zeitschriften und mit vielen Originalbeiträgen. Jede Woche eine Lieferung von einem Bogen und einer belletristischen Beilage von einem Bogen und der Gesetzsammlung. Der Jahrgang 20 Sgr.

5) **Die neue Illustrirte Zeitschrift.** Jede Woche ein Foliobogen mit 7 bis 8 Illustrationen. Diese billigste aller illustrirten Blätter kostet in der hiermit angebotenen billigen Ausgabe mit den politischen Belehrungen und der ungeheuren Heiterkeit vierteljährig nur 20 Sgr. 9 Pfg., mit dem Rheinischen Volksblattt 1 Thlr.

Simmern, Expedition des Rheinischen Volksblatts.



96. Mein auf der Bruchstraße gelegenes, jetzt noch von Herrn H. Wiesmann bewohntes Haus mit dem dahinter liegenden Gärtchen ist mit dem kommenden Herbste ganz oder auch theilweise anzupachten.

Das Haus ist in sehr gutem Zustande und hat für 2 Familien hinreichenden Raum.

Bei der äußerst günstigen Lage an der frequentesten Straße der Stadt eignet sich dasselbe besonders zu einem großen Ladengeschäfte, wozu die untere Etage vollständig eingerichtet ist.

Pachtlustige wollen sich gefälligst bei mir melden.

Hattingen, den 26. April 1850.

Friedr. Weeren.

---

98. Der Schulvorstand von Ober- und Niederelfringhausen hatte in seiner am 7. Januar c. abgehaltenen Sitzung aus triftigen Gründen beschlossen, die Eltern, deren Kinder die Schule nicht regelmäßig besucht hatten, ungestraft zu lassen. Trotz dieses Beschlusses trug der Herr Amtmann Pickert auf unsere Bestrafung an. Wir fühlen uns verpflichtet, dem Herrn Rechtsanwalt Wegener, der den Beschluß des Schulvorstandes aufrecht erhalten und uns gegen die Uebergriffe des p. p. Pickert mit so großer Wärme und so glänzendem Erfolge geschützt und unsere völlige Freisprechung rechtmäßig bewirkt hat, unsern innigsten Dank darzubringen.

Mehrere Denunciaten.

Bekanntmachung.

Am Dienstage den 7. Mai c.
Nachmittags 2 Uhr

sollen im hiesigen Stadtwalde 50 Nummern Eichenstämme vorzüglich zu Bau- u. Grubenholz tauglich, an Ort und Stelle an den Meistbietenden mit Zahlungsfrist öffentlich verkauft werden.

Hattingen, den 29. April 1850.

99. **Die Wald-Commission.**

Am Freitag den 3. Mai

beabsichtigt

der Dahlhauser Gesangverein
ein Concert mit Harmonie

im Locale des Herrn Eggemann in Dahlhausen zu veranstalten, wozu unsere lieben auswärtigen Freunde ergebenst eingeladen werden. Anfang 6 Uhr.

100.

---

102. Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung nach dem bisher von dem Herrn Kommunal-Empfänger Lange bewohnten Hause verlegt habe.

Hattingen den 1. Mai. 1850.

Kleidermachermeister
Arning.

---

103. Eine große Auswahl

Sommerstoffe

zu Röcken und Hosen in neueren geschmackvollen Dessins empfiehlt

Fried. Fischer.

---

101. Die Communal-Kasse der Aemter Hattingen und Blankenstein ist vom 1. d. M. an in dem Hause des Glasermeisters Herrn Giesner verlegt.

Hattingen den 1. Mai 1850.

Lange. Rendant.

---

97. Ein erfahrener

Kleidermacher-Geselle

findet sofort Arbeit

bei **Jakob Büchsenschütz**
in Welper nahe bei Hattingen.

Geld Cours.

Elberfeld, den 30. April 1850.

Neuethaler	1	Thlr.	17	Sgr.	— Pf.
Brabanterthaler	1	„	16	„	— „
5 Frankenstücke	1	„	10	„	6 „
Preuß. Frd'or	5	„	20	„	— „
Ausl. Pistolen	5	„	19	„	— „
Napoleonsd'or	5	„	14	„	6 „
Holländische 10 Guldenstücke	5	„	22	„	— „

Mittelsatz der Marktpreise.

Neuß, den 26. April 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	1	Thlr.	26	Sgr.	—	Pf.
Roggen „ „	1	„	—	„	—	„
Wintergerste „ „	1	„	3	„	—	„
Sommergerste „ „	1	„	3	„	—	„
Buchweizen „ „	1	„	7	„	—	„
Hafer „ „	—	„	18	„	—	„
Erbsen „ „	1	„	20	„	—	„
Rappsamen „ „	3	„	18	„	—	„
Kartoffeln „ „	—	„	12	„	—	„
Heu per Ctr. „ „	—	„	20	„	—	„
Stroh per Schock „	3	„	18	„	—	„
Rübsaamen „	3	„	24	„	—	„
Rüböl per Ohm	33	„	—	„	—	„
Gereinigtes Oel per Ohm	34	„	15	„	—	„

Mittelsatz der Marktpreise.

Hattingen den 30. April 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	2	Thlr.	—	Sgr.	— Pf.
Roggen „ „ „	1	„	7	„	— „
Gerste „ „ „	1	„	5	„	— „
Hafer „ „ „	—	„	22	„	6 „
Erbsen „ „ „	1	„	24	„	— „
Buchweizen „ „	1	„	8	„	— „

Brod-Taxe.

12 Pfund Schwarzbrod	5	Sgr.	1 Pf.
28 Loth Weißbrod	1	„	— „

Der Magistrat.

Der Preis dieses, zweimal wöchentlich (Mittwoch u. Sonnabend) erscheinenden Blattes beträgt vierteljährig 9 Sgr. Bekanntmachungen aller Art werden die Zeile mit 1 Sgr. berechnet und desfallsige Einsendungen franco erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.